

Editorial

Autor(en): **Riklin, Adrian**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 74

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

HÄLLWACH

EIN PLÄDOYER FÜRS AUSSCHLAFEN

Der Schlaf ist breit erforscht. Doch wie steht es mit dem Aufwachen, mit dem Wachzustand?, fragt Michael Breu in seiner Reportage aus dem Kantonsspital St.Gallen. In der Fachliteratur ist darüber ebenso wenig zu finden wie über die phänomenale Ausgeschlafenheit, mit der die Menschen um Sieben in der Früh über die Strassen hüpfen (Monica Slamanigs Reportage «Frischrasiert im Morgengrauen», S. 4).

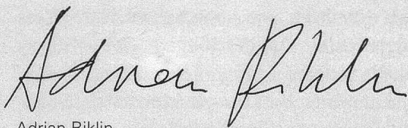
Verschlafenheit als öffentliches Ärgernis. Schon Immanuel Kant misstrauete dem Schlaf und den übersinnlichen Kräften träumender Phantasie, wie Michael Pfister («Das philosophische Erwachen», S. 26) festhält. Der überzeugte Frühaufsteher warnt vor allzu langen Aufenthalt in der gefährlichen Zwischenreich des Einschlafens und Erwachens. Was Kant wohl dächte, wenn er im heutigen Japan aufwachte? «Neiderfüllt muss der Europäer konstatieren, dass JapanerInnen überall und jederzeit in tiefsten Schlaf verfallen können: stehend in überfüllten Vorortszügen, sitzend auf Parkbänken in der Mittagspause, auf Bürostühlen während der Arbeitszeit», berichtet Roger Walch («Japan erwacht», S. 22).

Mag sein, dass Kant und seine Gefolgschaft in Dimensionen der Vernünftigkeit vorstossen, die einem notorischen Siebenschläfer wie mir verschlossen bleiben. Die letzte Chance, taugliches Mitglied dieser penetrant aufgeweckten Gesellschaft zu werden, wäre wohl die Mitwirkung in der Schweizerischen Armee gewesen. Auch dieses Aufgebot habe ich erfolgreich verschlafen. Tröstlich stimmt Kaspar Surbers Bericht aus der Rekrutenschule in Dübendorf (S. 6), wonach der Sinn einer Armee wie der Schweizerischen in Folge der sogenannten bewaffneten Neutralität darin besteht, «wachsam zu sein, um das Gute vor dem Bösen zu beschützen, in diesem Sinne also das Gegenteil von Erwachen: Wachen, damit man nicht plötzlich böse erwacht.»

Und so werde ich die Aufklärung wohl vollends verschlafen und nie zu jenem «fidelen Morgenmenschen» auferstehen, der uns frühmorgens so unverschämt fröhlich von den Plakatwänden angrinst und dem Marc Stadelmann in seinen «Notizen eines Tagträumers» (S. 16) begegnet. Und wenn ich um 10 im Café Jean Pauls Satz «jeden Morgen ist man 18 Jahre alt, abends 81» auf dem Zuckersäcklein lese, versteh ich die Welt überhaupt nicht mehr, weils in meinen verschlafenen Augen doch eigentlich genau umgekehrt heissen sollte.

Für unverbesserliche Morgenmuffel beinhaltet der Übergang des eigenen Körpers von der Horizontalen in die Vertikale sämtliche Stufen der menschlichen Evolution. Und so plädiere ich denn also fürs Menschenrecht des Ausschlafens. Ein Tabubruch mit politischer Sprengkraft, wie auch Sabin Schreiber betont («Das politische Erwachen», S. 30), wonach «einer der subversivsten Momente darin besteht, nach dem Erwachen liegenzubleiben, nicht zur Arbeit zu gehen.» Auch wenn sich solche Überlegungen nur jene leisten können, die die Verantwortung für sich allein tragen: «Im halbdämmrigen Zustand schlagen die Gedanken bisweilen Richtungen ein, die die gewohnten Orientierungen über den Haufen werfen. Es bestehen durchaus Chancen, dass Fetzen davon ins Wachsein hinübergleiten.»

Das schönste Argument fürs Ausschlafen liefert für einmal Nietzsche, der uns schlaftrunkene Melancholiker mit den Worten aufmuntert: «Das Beste aber, mein lieber Melancholiker, ist und bleibt: viel schlafen, eigentlich und uneigentlich! So wird man auch seinen Morgen wieder haben!»



Adrian Riklin

P.S. Öffentlicher Verkehr: Jubiläumsausgabe im Juni

Im Juni feiert Saiten ein kleines Jubiläum (75. Ausgabe!). Da dieses mit dem Fahrplanwechsel (28.Mai) und der Einführung der S-Bahn St.Gallen und Region zusammenfällt, widmen wir uns im Juni-Titelthema dem öffentlichen Verkehr. Dann dürfen Sie mit uns einsteigen, in Fahrt kommen und Ostwind spüren. Die Sonderausgabe wird ein Heft sein, das bewegen wird. Sie erscheint in Grossauflage (30'000) und wird in Bahnhöfen, Bahnen, Bussen, Postautos etc. in der ganzen Ostschweiz aufliegen.

INHALT**ERWACHEN**

St.Gallen erwacht.	4
von Monika Slamanig	
Tagwache in der Kaserne.	6
von Kaspar Surber	
Aufwachen aus der Narkose.	10
von Michael Breu	
Erwachen einer Transsexuellen.	12
von Brigitte Schmid-Gugler	
Notizen eines Tagträumers.	16
von Marc Stadelmann	
Tauwetter.	20
von Beate Rudolph	
Japan erwacht.	22
von Roger Walch	
Das philosophische Erwachen.	26
von Michael Pfister	
Das politische Erwachen.	30
von Sabin Schreiber	
Mythos Frühlingserwachen.	33
von Michael Breu	
Scheinwerfer.	34
Flaschenpost.	38
Veranstaltungskalender.	42
Kunst. Musik. Theater. Film. Literatur.	62
Stadtleben.	74
Herr Mäder. Saitenlinie.	79

IMPRESSUM

74. Ausgabe, Mai, 00, 7. Jahrgang; Auflage 10'000; erscheint monatlich ■ **Herausgeber:** Verlag Saiten, Multergasse 2, Postfach, 9004 St.Gallen, Fon 071 222 30 66, Fax 071 222 30 77, redaktion@saiten.ch, www.saiten.ch ■ **Redaktion:** Adrian Riklin ■ **Verlag/Sekretariat:** Samuel Kunz, Adrian Riklin ■ **Red. Mitarbeiter:** Daniel Ammann, Martin Amstutz, Leo Boesinger, Susan Boos, Michael Breu, Sabina Brunnschweiler, Richard Butz, Marcel Elsener, Andreas Fagetti, Pius Frey, Daniel Fuchs, Marcus Gossolt, Giuseppe Gracia, Johannes M. Hedinger, René Hornung, Ralph Hug, Felix Kauf, Daniel Kehl, Daniel Klingenberg, Andreas Kneubühler, Jörg Krummenacher, Fred Kurer, Andrea Lorenz, Sandra Meier, Stefan Millius, Peter Müller, Michael Pfister, Christiane Rekade, Mark Riklin, Roman Riklin, Harry Rosenbaum, Beate Rudolph, Brigitte Schmid-Gugler, Sabin Schreiber, René Sieber, Monika Slamanig, Yves Solenthaler, Karin Spirig, Marc Stadelmann, Manuel Stahlberger, Patrick Stämpfli, Kaspar Surber, Sandra D. Sutter, Jasmin Tanner, Lukas Unseld, Roger Walch, Michael Walther ■ **Anzeigenverkauf:** Adrian Riklin, Samuel Kunz ■ **Veranstaltungskalender:** Daten für Veranstaltungskalender werden kostenlos publiziert. Unterlagen bis 10. des Vormonats an Verlag Saiten «VK»; Tarife s. Media Daten 1.2000 ■ **Abos:** Jahresabo: Fr. 40.–. Unterstützungsabo: Fr. 75.–. Postkonto: 90-168856-1 ■ **Vertrieb:** 8 days a week, 071 222 71 72 ■ **Layout:** Schwarzkunst, 071 220 30 28 ■ **Titelbild:** Jasmin Tanner ■ **Druck:** Niedermann Druck AG

Artikel, Fotos, Illustrationen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Wenn Sie das gelesen haben, können Sie wieder weiterpenseln.